

**Liebe Kolleginnen und Kollegen - auch ehemalige!, liebe Eltern und Angehörige, liebe Schülerinnen und Schüler und - als wichtigste Menschen heute hier in diesem Saal: liebe Schülerinnen und Schüler der 10. Klassen!**

Ihr habt es geschafft. Nach ungefähr 10 Jahren Schule, manchmal etwas mehr, selten weniger, sitzt Ihr endlich in Eurer eigenen Entlassungsfeier.

Glückwunsch!

Ihr seid an einem Punkt angekommen, wo etwas vorbei ist und - für einen kurzen Moment - nicht sofort was Neues kommt. Keine nächste Unterrichtsstunde, keine Klassenarbeit, keine Prüfung, keine Hausaufgaben, die man eigentlich machen müsste ... Das wird Euch nicht mehr so oft geschehen, genießt den Augenblick!

Und dennoch: Gerade in solchen wertvollen Momenten, in denen man einfach nur stolz ist, zufrieden mit sich selbst, kommt gern mal einer, der einem in die Suppe pinkelt. So wie der Herr Wansleben. Martin Wansleben ist Chef des Deutschen Industrie- und Handelskammertages. Herr Wansleben hat Anfang April gesagt, dass ihm und seinen Kollegen die deutschen Schulabgänger nicht gut genug sind. Sie seien nicht fähig, in der betrieblichen Ausbildung zu bestehen.

Offenbar sind die Arbeitgeber wohl nicht so recht zufrieden mit den Leistungen, auf die Ihr gerade so stolz seid. - Oder meinen die Euch vielleicht gar nicht? Wer von der Burgstraße kommt, hat's doch drauf? ...

Trotzdem - Schauen wir doch einmal, was Ihr hier bisher gekonnt habt: Eine 5-Tage-Woche, von Montag bis Freitag. Dreimal von 8 bis 1, zweimal von 8 bis 4. Samstag, Sonntag frei. Dazu 75 Tage Urlaub. Ihr findet das unmenschlich viel Arbeitszeit - mancher Arbeitnehmer würde für so einen Arbeitsvertrag seine rechte Hand geben. Und dann auch noch unkündbar! Ihr seid 'ne faule Bande, sollte man meinen.

Dabei ist doch so ein Schüler-Arbeitstag nicht von Pappe. Zumal an unserer Schule. Morgens Deutsch, Mathe, Englisch. Drei Hauptfächer in 2 Stunden 35, mit nur 20 Minuten Pause. Bei so unterschiedlichen Typen wie Frau Bonse, Herrn Urban, oder dem Könecke. Dann Chemie bei Herrn von Jagow, Religion bei Frau Kloke, Musik bei Herrn Buerke. Kunst bei Frau Karasülük. Ein Wechselbad im 45-Minuten-Takt. Und nicht nur das: Mal scheint einem das Fach irgendwie unwichtig. Oder der Lehrer pflegt eher eigenwillige Rituale. Da ist man dann schonmal „Schwerpunkt der Stunde“. Oder man steht plötzlich und unerwartet vor der Klasse und muss ein Kurzreferat halten. Da ist der Pausengong Erlösung pur!

Und dann, wenn normale Kinder nach Hause gehen: Mittagspause. Hinterher, mit der C-Wurst im Wanst noch Erdkunde und AU. Ausgerechnet beim nörgeligen Klassenlehrer, der immer so vehement gegen zufallende Augen anwettert.

Wer nach einem Marathon durch englische Bedingungssätze, den Strahlensatz, Ionen, Buddhismus, das Plusquamperfekt, die Potsdamer Konferenz, Staudämme in der Türkei und das Wahlverfahren zur Bundespräsidentschaft - jedes für sich ein ungeheuer wichtiges und für das weitere Leben enorm wertvolles Thema! - wer nach dem Marathon noch fröhlich und entspannt nach Hause geht, Vokabeln lernt, Referate schreibt, Formeln büffelt, muss seine Schule wirklich lieb haben!

Dazu kommt, dass der Unterricht an sich spätestens ab der 8. Klasse ja nur noch eine lästige Nebentätigkeit ist. Man ist ja eigentlich mit viel wichtigeren Dingen beschäftigt. Der süßen Blondin aus der Parallelklasse. Dem coolen Typen beim Fitness. Oder den Schuhen, die man nach der Schule unbedingt sofort kaufen muss. Der Frage, wie ernst es den Eltern die Drohung, man werde den PC abbauen und verstecken, wirklich war. Und auch Lehrer haben meist kein Verständnis dafür, dass der neue Auspuff für den Roller oder die nächste Schlacht in World of Warcraft wichtiger ist als etwa Mathematik.

Natürlich muss man als Schülerin oder Schüler in solch bewegten Zeiten auch schonend mit seinen Ressourcen umgehen. Die Grammatik für die Englischarbeit wird genau für diese Arbeit gelernt. Danach wird das sofort vergessen - wer braucht schon ausländische Bedingungssätze? - , um Platz für das Atommodell zu schaffen, welches dann wieder dem Strahlensatz weichen muss.

Fürs Leben lernen? Keine Chance, bei dem Tempo und der Stoffdichte. Natürlich ist der Englischlehrer völlig fassungslos, wenn die Klasse ein halbes Jahr nach der bewussten Englischarbeit Stein und Bein schwört, dass sie von Bedingungssätzen noch nie im Leben gehört hat. Die Schüler wissen aber auch, dass der Mann sich immer wieder in sein Schicksal fügt und ergeben noch einmal erklärt, was es mit dem IF und dem WOULD auf sich hat. Ihr wisst schon: wenn meine Tante Räder hätte ...

Damit sind wir aber wieder bei der Frage nach Eurer Tauglichkeit fürs Arbeitsleben. Vielleicht hat der Herr Wansleben vom DIHK ja recht? Kann man mit dem, was Ihr bisher geleistet habt, im Berufsalltag Erfolg haben? Habt Ihr wirklich gelernt, in einem Beruf zurecht zu kommen?

Oder, anders gefragt: Was hat denn etwa ein Zahnarzt von einer Auszubildenden, die die Fachbezeichnung der einzelnen Zähne nur für den Test in der Berufsschule lernt - und sich am Tag danach im Behandlungszimmer schon nicht mehr daran erinnern kann? Was nutzt ein Azubi in der Autowerkstatt, der beim Festziehen der Bolzen des linken Vorderrades lernt: nach fest kommt ab - und nicht erwartet, dass das bei den Bolzen für das rechte Vorderrad auch gilt?

Bevor Ihr Euch jetzt grämt und dem Herrn Wansleben Recht gebt, lasst uns ein Auge auf einen Teil Eurer Arbeit werfen, der immer ein bisschen an den Rand gedrängt wird - weil es ja kein ordentlicher Unterricht ist. Was habt Ihr allein in den letzten 2 Jahren so nebenher nicht alles angestellt:

- Ihr habt Eure Schule auf der Bildungsmesse Didacta präsentiert und eine Messewoche lang von 9 bis 18 Uhr wildfremden Menschen erklärt, was an so einer Ganztagsrealschule anders als sonstwo ist.
- Ihr habt als angehende Experten für Kommunalpolitik den neuen Oberbürgermeister von Celle interviewt, mit Mikrofon und Videokamera - direkt nach seinem Wahlsieg. Da war nur der NDR schneller!
- Ihr habt einen Film über Omas Kindheit gedreht - in ihrem alten Kinderzimmer im Blumläger Feld.
- Ihr habt Euch selbst ein Denkmal gesetzt: In der Ich-Kampagne, als es darum ging, die eigenen Stärken heraus zu finden.
- Ihr habt im Bauhaus-Projekt Kunstwerke geschaffen, die im Celler Schloss ausgestellt wurden - die erste Ausstellung von Schülerarbeiten im Schloss seit Menschengedenken!
- Ihr habt in Wien die Impressionisten studiert.
- Ihr habt Nanas für die Schulstraße kreiert, Videos über Häuser, Sachertorten und Umweltzonen produziert ...

... und nebenher Eure Lehrer per Mail und ICQ mit Ergebnissen, Zwischenergebnissen oder zumindest guten Ausreden bei Laune gehalten. Dabei habt Ihr ungeheure Kreativität und Durchhaltevermögen bewiesen. Auch aus den Betrieben, in denen Ihr Euer Praktikum abgeleistet habt, hörten wir höchstes Lob über Euch!

Offenbar könnt Ihr ausdauernd und zielorientiert arbeiten. Offenbar seid Ihr in der Lage, Dinge länger als ein nur paar Tage im Kopf zu behalten. Jedoch muss wohl die Einsicht da sein, dass es wirklich wichtig ist. Weil man es braucht. Nicht, weil das einer behauptet.

Insofern können wir Herrn Wansleben vom Deutschen Industrie- und Handelskammertag trösten: Es gibt sie noch, die berufstauglichen Schulabgänger. Hier sitzen 117 von ihnen!

Dennoch: Die Frage, ob die Schule so noch zeitgemäß ist, muss gestellt werden. Es muss geprüft werden, ob man wirklich 6 bis 8 unterschiedliche Fächer an einem Tag haben muss. Ob der 45-Minuten-Rhythmus wirklich der Weisheit letzter Schluss ist. Und ob die Lehrpläne auf das Leben nach der Schule vorbereiten - oder doch nur auf die nächste Lernzielkontrolle.

Aber das ist nicht Euer Problem. Und ganz offenbar konnte man ja auch in der Realschule Burgstraße, so wie sie jetzt ist, ganz anständig lernen - sonst wären Eure Abschlussprüfungen lange nicht so gut ausgefallen.

In ein paar Tagen, nachdem Ihr tüchtig gefeiert habt, werdet Ihr mit Eurem Abschluss in die Welt hinaus ziehen und versuchen, im Leben da draußen klar zu kommen. Ich bin davon überzeugt, dass Euch die Kenntnisse, die Ihr hier erworben habt, Eure Flexibilität und das Durchhaltevermögen in Ausbildung und Beruf helfen werden.

Ihr, die Absolventinnen und Absolventen der Realschule Burgstraße, könnt das. Wir, die Lehrer und Eltern, haben das gesehen. Nun geht raus und beweist es den anderen!

Ich wünsche Euch von Herzen viel Erfolg dabei!

Jens Könecke  
17.06.2010